

Die Zeitschrift erscheint in halbmonatlichen Heften.

Abonnementspreis
für
Nichtvereins-
mitglieder:
24 Mark
jährlich
excl. Porto.

STAHL UND EISEN.

ZEITSCHRIFT

Insertionspreis
40 Pf.
für die
zweigespaltene
Petitzelle,
bei Jahresinserat
angemessener
Rabatt.

FÜR DAS DEUTSCHE EISENHÜTTENWESEN.

Redigirt von

Ingenieur **E. Schrödter**,
Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute,
für den technischen Theil

und
Generalsecretär **Dr. W. Beumer**,
Geschäftsführer der Nordwestlichen Gruppe des Vereins
deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller,
für den wirthschaftlichen Theil.

Commissions-Verlag von A. Bagel in Düsseldorf.

Nr. 19.

1. October 1902.

22. Jahrgang.

Das hundertjährige Jubiläum der Königshütte.

Am 25. September dieses Jahres war ein Jahrhundert vergangen seit dem Tage, an dem auf der Königshütte (Oberschlesien) der erste Hochofen in Betrieb gesetzt wurde; einige Wochen später, am 26. October 1802, fand die Feier der Betriebseröffnung statt.

Die Gründung der Königshütte war für die preussische und die deutsche Industrie ein hochbedeutendes Ereignis, denn die Hütte war die erste mit Dampfkraft betriebene Kokshochofenanlage auf dem Continent. Ihre Inbetriebsetzung bildete den Abschluss und die Krönung des von Friedrich dem Großen begonnenen Werkes, durch welches die oberschlesische Berg- und Hüttenindustrie ins Leben gerufen wurde.

Nun seit jenen Tagen das Jahrhundert vorübergerauscht ist, welches den Namen „das Eiserne“ erhalten hat, kann es für den Hüttenmann kaum etwas Anziehenderes geben, als die Entstehungsgeschichte des Werkes zu verfolgen und dabei die Männer an der Arbeit zu sehen, welche in der Erzeugung des Eisens vor 100 Jahren seine Vorkämpfer waren. Die vom Geh. Bergrath Jungmann zur Jubelfeier der Hütte mit großer Liebe verfasste, prächtig ausgestattete Festschrift giebt davon ein anschauliches Bild; wir folgen im Nachstehenden dieser Darstellung.

Bald nach der Einnahme Schlesiens hatte Friedrich der Große sein persönliches Interesse für das Bergbauwesen in Schlesien kundgegeben, indem er jeden, „der etwas Vernünftiges und Erspriefliches in Bergwerkssachen vorzubringen hätte“, aufforderte, „solches ungescheut sogar bei Seiner Majestät Allerhöchsten Person zu thun“.

Trotz der Unruhen, welche die Kriegsjahre mit sich brachten, erstanden unter seiner Fürsorge schon in den Jahren 1754 und 1755 die beiden Hochofen- und Frischfeueranlagen Malapane und Kreuzburgerhütte, und nach dem Frieden von Hubertusburg wurde zur Pflege des Bergbaues ein besonderes Bergwerks- und Hüttendepartement errichtet. Zum Chef dieses Departements ernannte der König im Jahre 1777 den ehemaligen kursächsischen Berghauptmann Anton Freiherrn v. Heinitz, und dieser fand in dem von ihm im Jahre 1780 zum Director des schlesischen Oberbergamts berufenen Freiherrn v. Reden, seinem späteren Nachfolger, einen äußerst thätigen Mitarbeiter. Beide Männer haben sich um die Entwicklung der oberschlesischen Eisenindustrie gegen Anfang des 19. Jahrhunderts hohe Verdienste erworben.

Als gegen Ende der 1780er Jahre die Holzbestände Oberschlesiens dem zunehmenden Bedarf der Hütten an Holzkohlen nicht mehr genügten, wenigstens die Königliche Forstverwaltung den Eisenhütten gegenüber bei der Zuteilung von Kohlholz immer zurückhaltender wurde, wandte sich das Bergdepartement mit großem Eifer der Frage der Einführung des englischen Koks-Hochofenbetriebes zu. Graf Reden* unternahm zu diesem Zwecke wiederholt Studienreisen nach England; auf der dritten Reise begleitete ihn der Bauinspector Johann Friedrich Wedding. Als dieser nach der Rückkehr die Anlage eines

* Frhr. v. Reden war 1786 durch Friedrich Wilhelm II. in den Grafenstand erhoben worden.